

2016-11-13 Christen in Bedrängnis

Liebe Gemeinde,

wie geht es ihnen bei dem gerade gesehenen und gehörten? Wenn man diese bedrängten Situationen sieht und hört, dann kommt einem das so persönlich nah. Da sitzt der Schock noch in den Knochen, unter welchen Umständen Christen leben und glauben müssen. Unvorstellbar für uns. Und dann dazu der Lesungstext, wo Jesus selber solche Situationen anspricht, als wenn er diese gerade vor Augen hat: „Man wird mit Gewalt gegen euch vorgehen und euch verfolgen“ Genau das passiert gerade in vielen Ländern. „Man wird euch vor Gericht stellen und ins Gefängnis werfen. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und eure Freunde werden euch verraten, und manche von euch wird man töten.“ Wir predigen hier von Zusammenhalt, von Liebe, von Versöhnung nach dem Streit und in andern Ländern wenden sich Familien gegen Bekehrte Christen und verraten sie. Liebe Konfis, wir haben gerade im Konfiunterricht biblische Personen kennengelernt, die mit Gott etwas Besonderes erlebt haben, Abraham; Mose, David, Paulus. Ihr Leben wurde bereichert durch den Glauben. Und auch wir werben ständig für den Glauben an Jesus Christus, weil er eine Bereicherung für uns ist. Aber ich muss auch jeden warnen, der sich auf Jesus Christus einlässt, das ist kein Zuckerschlecken. Damit sind nicht auf einmal alle Probleme weg, sondern damit fangen manche Probleme erst an. Denn wenn du vielleicht bei deinen Freunden hoch im Kurs warst, wirst du als Christ auf einmal konisch angeguckt und verlacht. Wenn du nicht mehr nur auf dem Papier Christ bist, sondern im Herzen, dann bist du in ihren Augen auf einmal ein Radikaler. Bei der Liebe und Ehe ist das übrigens anders, wenn du sagst, ich bin nur auf dem Papier verheiratet gucken dich alle komisch an, denn da sollst du ja mit dem Herzen lieben. Aber beim Glauben ist das gleich radikal. Völlig absurd. Aber Jesus weiß das und deswegen sagt er schon damals: „Um meines Namens willen werdet ihr von allen Menschen gehasst werden.“ Wer sein Leben auf den Glauben an Jesus Christus gründet, der wird in der Welt Gegenwind bekommen, das erlebe ich jetzt auch gerade wieder neu. Doch diese Aussage Jesu ist nicht das letzte Wort, sondern er spricht weiter: „Und doch soll kein Haar von euerm Kopf verloren gehen.“ Also Jesus steht uns bei, er beschützt und bewahrt uns. „Seid standhaft, dann werdet ihr das Leben gewinnen.“ Die Zusage, dass wir Gewinner sein werden steht fest und ist schon jetzt eine Tatsache, denn Jesus hat schon den Tod und die bösen Mächte besiegt, da wird der Teufel nichts mehr dran rütteln können. Für uns ist also Hoffnung und Zuversicht angesagt.

Liebe Gemeinde lasst uns auf ein Wort Jesu aus dem Johannesevangelium blicken, das in unserem Zusammenhang eine tiefe Bedeutung gewinnt.

Joh 16,33: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

1. Jesus kennt unsere Angst

Für einige ist das ein bekannter Vers, doch in dieser Situation merken wir wie existenziell er ist. Am Ende seiner Abschiedsrede sieht Jesus in die Gesichter seiner Jünger. Erschreckt, unruhig, besorgt blicken sie ihn an. Sie können und wollen es nicht fassen, dass ihre Zeit mit Jesus zu Ende sein soll. Dass sie nun auf sich alleine gestellt sein sollen, können sie nicht wahrhaben. Jesus verspricht ihnen zwar den Heiligen Geist als Tröster, aber den kann man eben nicht sehen, nicht anfassen, nicht so reden wie sie mit Jesus geredet haben. Die Jünger sind verwirrt, denn es kommt eine schwere Zeit auf sie zu, das ahnen sie schon als sie in den Garten Gethsemane gehen.

Jesus sieht ihre Angst, er weiß um ihre Angst, er ermahnt sie, betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt, doch Jesus verurteilt ihre Angst nicht. Jesus redet ihnen ihre Unruhe nicht aus. Im Garten Gethsemane ist er ja selber gerade unruhig. Jesus hat Angst, weil seine Todesstunde bevorsteht. Er weiß um seine Zukunft, deswegen wendet er sich an seinen himmlischen Vater und betet zu ihm, damit er Kraft bekommt ihm Gehorsam zu sein.

Ihr Lieben, Menschsein und Angst haben gehört zusammen. Wir erleben nun einmal in bestimmten Situationen und Lebensabschnitten Angst. Manche Menschen sind ängstlicher, manche sind mutiger. Für uns ist Angst im Sprachgebrauch zu einem Gefühl geworden. Doch Angst kommt nicht aus uns, sondern von außen zu uns. Denn Angst kommt von dem Wort Enge. Wir bekommen Angst, wenn es uns zu eng wird. Es beschreibt, wenn etwas uns die Kehle abschnürt, wenn wir nicht mehr richtig atmen können. Wenn wir in die Enge gedrängt werden und keinen Ausweg mehr haben, dann bekommen wir Angst. Und das beschreibt viel besser die griechische Bedeutung, die hier steht: Thlipsis meint: Bedrängnis, Bedrückung, Drangsal. Das ist genau die Situation, in der sich die verfolgten Christen befinden, die um ihres Glaubens willen bedroht werden. Christen geraten in Bedrängnis, leiden große Not und sehen keinen Ausweg, und das nur, weil sie Christen sind. Das ist schlimm und das weiß Jesus, deswegen ist sein Wort so aktuell und lebendig. Jesus kennt ihre und unsere Ängste.

2. Jesus besiegt unsere Angst

Jesus kennt nicht nur unsere Ängste, sondern er kennt auch eigene Ängste. Denn kurz nachdem er diese Worte gesprochen hat, wurde er gefangengenommen, gefoltert und gekreuzigt. Die hat die Ängste im Todeskampf durchgemacht. Er hat die Gesetzmäßigkeiten dieser Welt am eigenen Leib erfahren. Nicht Gerechtigkeit, sondern Ungerechtigkeit wird

auf dieser Welt allzuoft durchgesetzt und darunter leiden die wahrhaftigen Menschen. Am Kreuz scheint die Ungerechtigkeit des Prozesses und die Verleumdung zu gewinnen, aber drei Tage später ist es offensichtlich, dass Gott stärker ist als der Tod und die Gerechtigkeit am Ende siegen wird. Gott weckt Jesus von den Toten auf und schafft damit der Welt und uns Gerechtigkeit. Mit Jesus Christus ist klar: Es gilt nicht mehr das Recht des Stärkeren. Es gilt nicht mehr der Fluch der Sünde. Es gilt nicht mehr, dass gerechte Menschen im Tod bleiben. Jesus setzt seinen Sieg der Sünde, der Ungerechtigkeit, ja dem Teufel entgegen und er behält die Oberhand. Die böse Macht, kann uns bedrängen, aber sie wird niemals mehr siegen, denn Jesus hat gesiegt, ein für allemal.

Und so kommt in unserem Vers mitten in der Bedrängnis Jesus mit seinem Trost. Was Luther mit „seid getrost“ übersetzt heißt wörtlich: „habt vollen Mut, seid zuversichtlich“. Das heißt; darauf könnt ihr euch verlassen, auf meine Worte könnt ihr euch verlassen, weil ich den Sieg errungen habe, schaut nach vorne und schaut auf mich. Denn das Wort „nikao“, was Luther mit „ich habe die Welt überwunden“ übersetzt, heißt eben auch siegen und besiegen. Jesus hat den Kampf, das Spiel, das Matsch gewonnen und gesiegt. Er hat den Feind Gottes besiegt. Und damit ist das Ding gelaufen. Wenn der Boxer einmal ausgezählt ist, kann er sich nach dem Kampf aufbäumen wie er will, er hat den Kampf verloren. Es bleibt dabei. Jesus hat gewonnen und der Teufel und der Tod haben verloren. Darauf können wir uns verlassen, dass Jesus stärker ist, als alles was uns bedrängt, deswegen wenden wir uns gerade in solchen Situationen an Jesus Christus, dem Retter. Jesus besiegt unsere Angst.

3. Jesus bringt Frieden statt Angst

Liebe Gemeinde, jetzt kommt noch was Erstaunliches. Jesus gibt uns seinen Frieden. Er sagt wörtlich: In mir habt ihr Frieden. Äußerlich sind wir bedrängt, aber in Jesus haben wir Frieden. Liebe Gemeinde, wer kann einem bedrängten und verängstigten Menschen solche Hoffnung geben? Keiner von uns, aber Jesus. Und wir sehen heute, dass es nicht nur leere Worte sind und ein bisschen selber Mut zusprechen, wenn wir nur fest glauben, wird es schon gehen. Nein der Glaube an Jesus trägt von Jesus her, er schafft wirklich Frieden im Herzen, denn sonst könnten die Verfolgten Christen das nicht aushalten, und würden das auch nicht. Denn nur für eine ideologische Theorie würde ich mein Leben nicht aufs Spiel setzen. Ihr Lieben wir haben doch mit Schrecken im Video gehört wie, der junge Inder Jesus unter dem Druck nach außen hin verleugnet hat, aber innerlich nicht von Jesus weichen konnte und über Nacht quälende Gedanken hatte. Und am nächsten Tag war blieb er fest im Glauben. Diese Menschen erleben, wie sie Jesus trägt und festhält. Jesu Worte sind wahrhaftig, lebendig und ewig gültig, so wie Jesus zu Petrus spricht, er ihn ja auch dreimal

verleugnet hat: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre“ (Lk 22,32a). Jesus betet und hält seine Nachfolge fest. Lasst uns das ein Vorbild sein und es Jesus nachmachen und für die Verfolgten Christen beten. Sie brauchen unsere Gebete, damit ihr Glaube nicht aufhört und sie ihre Bedrängnis überwinden können. Wir werden einmal mit unseren Glaubensgeschwistern aller Welt bei Jesus zusammen sein und sie werden uns sagen: „Danke, dass du für mich gebetet hast“. Im Gebet sind wir mit ihnen verbunden. Amen.